



BdV-NACHRICHTEN

Mitteilungsblatt des Bundes der Vertriebenen
Vereinigte Landsmannschaften · Landesverband Baden-Württemberg · Schloßstr. 92 · 70176 Stuttgart

61. Jahrgang

Stuttgart · März / April / Mai 2014 · Nr. 1

E 20094

Das nachlastende Jahrhundert 2014 ist ein europäisches Gedenkjahr, das den Blick nach Osten lenken sollte

2014, das Jahr zahlreicher Jubiläen und Gedenktage, ist angebrochen. Das Ereignis mit der bis heute zutiefst nachlastenden Wirkung begann im Sommer vor hundert Jahren, und die Beteiligten waren wie „Schlafwandler“ in die Katastrophe getorkelt - so hat es der australische Historiker Christopher Clark 2013 schon im Titel seines umfassenden und bahnbrechenden Werkes über den Weg Europas in den Ersten Weltkrieg ausgedrückt.

Die für das sich anbahnende Inferno verantwortliche Generation steckte mit ihrem Denken noch tief im 19. Jahrhundert, hatte die Schlachten von Waterloo 1815 bis Sedan 1870 noch im Kopf, die Feldherren auf den Hügeln und die Truppen, gelenkt über berittene Kuriere, fern im Blick durch ihre Feldstecher, außerstande, ein jahrelanges Morden wie in Verdun (1916) auch nur zu erahnen. War doch der Auslöser dieser Kettenreaktion von Kriegserklärungen mit ihren Folgen noch ganz im Traditionellen verhaftet,

ein simpler Pistolenschuss, der bei ähnlich gelagerten Attentaten zuvor nie eine vergleichbare Reaktion gezeigt hatte.

Und dann das: Ehe die Kabinettpolitik früherer Jahrhunderte und mit ihr die oft noch vorhandene Ehrerbietung und Wertschätzung gegenüber dem Unterlegenen verabschiedet wurde und die einseitige Schuldzuweisung und Verurteilung des nicht an den Verhandlungen beteiligten Verlierers die Arroganz der Siegermächte befeuerte, war zuvor auf den Schlachtfeldern der Mensch abgeschafft und zum Objekt und Opfer waffentechnischen Wahnsinns degradiert worden. Der bis heute schreckeinflößende Begriff dafür war „Materialschlacht“, der den Krieg zwischen Bomben, Kanonen und Panzern beschwor und die Hekatomben von Blut und Tod leibhaftiger Menschen darunter vergrub.

Was zuerst zu beklagen ist, die Millionen von Opfern - 17 Millionen im Ersten, das Vierfache im Zweiten Welt-

**Samstag
29. März 2014**



**7. Ostdeutscher
Ostermarkt**
im Haus der Heimat Stuttgart
11⁰⁰ - 17⁰⁰ Uhr

Pforzheim: Eröffnung der Ausstellung „Angekommen“

Die Integration der Vertriebenen in Deutschland



Die Ausstellung des Zentrums gegen Vertreibung wird am 30. März 2014 um 11.00 Uhr im Stadtmuseum Pforzheim, 75172 Pforzheim-Brötzingen, Westliche Karl-Friedrich-Str. 243, Tel. 07231/392579 eröffnet und geht bis zum 18. Mai.

Wir laden dazu herzlich ein.

Geöffnet: Mittw. u. Donnerst. 14 – 17 Uhr, Sonn- u. Feiertage: 10 – 17 Uhr
Sonderführung nach Vereinbarung

krieg - oder die weltverändernden Folgen, die das Antlitz der Erde bis heute verunstalten, mag der Historiker oder jeder für sich entscheiden.

Tatsache ist, dass bis heute die Pariser Vorortverträge von 1920 das Zusammenleben der Völker in Mittel- und Südosteuropa, die inzwischen EU-Mitglieder sind, nachhaltig belasten, ohne dass die Europäische Union diese historische Erblast auch nur hinreichend zur Kenntnis nimmt.

Tatsache ist schließlich, dass die ostdeutsche Kultur als nationales deutsches Kulturerbe, deren Zerstörung mit dem Ersten Weltkrieg begann und in den Herkunftsregionen der deutschen Heimatvertriebenen und Flüchtlinge nach dem Zweiten Weltkrieg gigantische Ausmaße annahm, mehr und mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein schwindet, ohne dass diese Tatsache hinreichend in die politische Verantwortung einbezogen wird.

Das nachlastende und nachwirkende 20. Jahrhundert stellt die verantwortliche Politik gerade 2014 vor unerledig-

Fortsetzung auf Seite 2 →

→ Fortsetzung: Das nachlastende Jahrhundert

te oder noch gar nicht hinreichend in den Blick genommene Aufgaben, die aus Anlass der vielfältigen Gedenken neben der wohlfeilen Betroffenheit, von der in diesem Jahr sicher vielerorts zu hören sein wird, dringend auf die Tagesordnung zu setzen sind.

Dazu gehört eine europaweite Debatte über die bis heute erkennbaren Folgen von Versailles. Der misslungene Friede und seine Bedeutung vor allem für Südosteuropa könnten gerade von der griechischen Präsidentschaft im ersten und von der italienischen im zweiten Halbjahr 2014 zum Gegenstand ihrer Agenda gemacht werden, ergänzt von Debatten im Europäischen Parlament. Otto von Habsburg würde sich, wenn er noch lebte, eindringlich zu Wort melden.

Dazu gehört weiter eine offene Diskussion über die Bewertung der beiden menschenverachtenden Diktaturen des 20. Jahrhunderts und ihrer Verbrechen. Seit der EU-Erweiterung von 2004 ist der diesbezügliche Disens in den Bewertungen zwischen West und Ost offenkundig, weil der Westen die Leiden der Menschen unter dem Kommunismus nicht kennt. Seit der berühmten Rede des Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker 1985 und der Frage von Hubertus Knabe 2005: „Tag der Befreiung?“, ist zudem klar, dass der 8. Mai 1945 nur aus der Perspektive der Westorientierung als „Befreiung“ empfunden werden konnte. Eine Berliner Konferenz mit über hundert Historikern Ende September 2013 erbrachte keine Verständigung über diese Fragen. Umso wichtiger ist es, weiter darüber zu reden, zumal Klasse- und Rasse-, „Gedanken“ als Wurzeln tiefer Menschenverachtung weiter ihr Unwesen treiben. Hier geht es um die bleibende Verantwortung für kommende Generationen.

Unter der Perspektive der Westorientierung leidet schließlich auch die ostdeutsche Kultur, die zusammen mit der jüdischen zum Opfer eines menschenverachtenden Größenwahns wurde und heute als „nationales Erbe“ über die Förderung nach § 96 BVFG von einigen finanziellen Brosamen leben und für ihre Bewahrung um jeden Cent betteln muss, weil sie auf keiner Prioritätenliste steht und kaum mehr auf Verständnis stößt. Im Wesentlichen sind es Ehrenamtliche, die immer wieder unermüdlich die nationale Bedeutung des ostdeutschen Kulturerbes in Erinnerung rufen und vor der grassierenden Geschichtsvergessenheit warnen. An den Universitäten und in den Schulen hat man inzwischen die Lehrpläne weitgehend

von historischen und kulturellen „Relikten“ des europäischen deutschen Ostens „gesäubert“ und fördert damit auch das Unverständnis unseren ostmitteleuropäischen EU-Partnern gegenüber, wie die gegenwärtige Migrationshysterie beweist. Zum Ausgleich werden „Anglizismen“ und eine Amerikanisierung der Lebensverhältnisse - Westorientierung eben - geboten. Gerade 2014 ist ein Gedenkjahr,

das den Blick nach Osten richten sollte, damit diese Region nicht ausschließlich als „Bloodlands“ in die Erinnerung rückt, wie sie Timothy Snyder 2011 beschrieben hat, oder als Heimat eines alten ehrwürdigen Volkes, das als „Zigeuner“ den deutschen Wohlstandsbürger bedrohen soll.

Klaus Weigelt

Kulturpolitische Korrespondenz
Artikel leicht gekürzt

Nationaler Gedenktag für Vertriebene steht im Koalitionsvertrag

Die Große Koalition will einen Gedenktag zur Erinnerung an Flucht und Vertreibung einführen. Darauf haben sich Union und SPD in ihrem Koalitionsvertrag geeinigt, der Mitte Dezember von der SPD-Basis in einer Urabstimmung abgesegnet wurde. „Wir halten die mahnende Erinnerung an Flucht und Vertreibung durch einen Gedenktag lebendig“, heißt es im Vertrag. Es solle zudem an den Möglichkeiten vertriebenenrechtlicher Aufnahme in Deutschland festgehalten werden. Außerdem sollten die Hilfen für die deutschen Minderheiten in den Herkunftsgebieten der Aussiedler fortgesetzt werden.

„Zentrale Anliegen des BdV haben in den Koalitionsvertrag von CDU / CSU / SPD Eingang gefunden. Das ist ein wichtiges Zeichen der Solidarität durch diese große Koalition mit dem Schicksal der deutschen Vertriebenen und Aussiedler“, freute sich die Präsidentin des Bundes der Vertriebenen, Erika Steinbach.

Insbesondere die mahnende Erinnerung an Flucht und Vertreibung durch einen besonderen Gedenktag sei ein

wichtiges und zugewandtes Zeichen für einen Vorgang, der nicht nur die Vertriebenen betrifft, sondern die gesamte Nation. „Ein langjähriges Herzensanliegen erfüllt sich damit“, so die CDU-Abgeordnete Steinbach, die es auch begrüßt, „daß sich die Förderung des kulturellen Erbes der Deutschen im östlichen Europa als Beitrag zur kulturellen Identität Deutschlands und Europas im Koalitionsvertrag wiederfindet und daß die Umsetzung der Konzeption der Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung weiter vorangerieben wird“.

Das Bekenntnis der Koalitionsparteien zur gesellschaftlichen wie historischen Aufarbeitung von Zwangsmigration, Flucht und Vertreibung und die Bekräftigung ihrer Verbundenheit mit den deutschen Minderheiten in Mittel- und Osteuropa sowie mit den im Ausland lebenden Deutschen sei ein gutes Zeichen, genauso wie die Möglichkeiten vertriebenenrechtlicher Aufnahme für die Aussiedler in Deutschland. Der BdV wird diese Vorhaben konstruktiv begleiten, denn, so Steinbach, „Deutschland geht nicht ohne uns“.

Leitwort des Tages der Heimat 2014: „Deutschland geht nicht ohne uns“

Zukunftsfonds bekommt Zukunft

Die Spitzen von Union und SPD haben sich auch darauf geeinigt, und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds (DTZF) eine Perspektive über 2017 hinaus zugesichert. Im Kapitel „Starkes Europa: Europäische Außen- und Sicherheitspolitik“ bekennt sich die große Koalition dazu: „bilaterale Initiativen mit unseren mitteleuropäischen Partnern“ ausbauen zu wollen. „Dem Deutsch-Tschechischen Gesprächsfo-

rum und dem Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds sichern wir eine Perspektive über 2017 hinaus“, heißt es im Wortlaut.

Der Deutsch-Tschechische Zukunftsfonds fördert Projekte, welche die Menschen beider Länder zusammenführen, Einblicke in die Lebenswelten, die gemeinsame Kultur und Geschichte ermöglichen und die Zusammenarbeit stärken.

Kulturelle Jahresschlußsitzung

Rege Gesprächsrunde mit den Landsmannschaften

Den Abschluß des vergangenen Jahres, das auch wieder ganz im Zeichen besonderer Anstrengungen stand, nicht zuletzt hinsichtlich der Achtungswahrung der Heimatvertriebenen und Flüchtlinge im neuen Rundfunk-Staatsvertrag, fand am 3.12. im Haus der Heimat statt. Eingeladen hatte der BdV - Landesvorsitzende sowohl die Vertreter der BdV-Kreisverbände wie auch die der Landsmannschaften. Zur Sitzungseröffnung konnte Arnold Tölg unter großem Beifall auch die Landtagsabgeordneten Heribert Rech und Paul Nemeth begrüßen. Beide drückten in ihren Ansprachen ihre tiefe Verbundenheit zu der Schicksalsgemeinschaft der Heimatvertriebenen aus, die sowohl in den familiären Wurzeln stark verankert ist, die sich aber auch in ihrem Eintreten für deren kulturelle und politischen Anliegen ausdrückt. Dabei erläuterte Paul Nemeth die Haltung der CDU-Fraktion bei der Abstimmung zum Staatsvertrag im Landtag.

Arnold Tölg, der leider den erkrankten Geschäftsführer Ulrich Klein entschuldigen mußte, ging dann auf verschiedene Themen der BdV-Arbeit ein und drückte vor allem seine Enttäuschung darüber aus, daß die Entschädigung der deutschen Zwangsarbeiter zu keiner positiven Beschlußfassung

im Bundestag geführt haben. Er verlas dankend einen Grußbrief von Ministerialdirigent Herbert Hellstern, der leider ebenfalls nicht bei der Sitzung anwesend sein konnte.

Die Landesvorsitzenden der Landsmannschaften bzw. ihre Vertreter machten in einer umfangreichen Diskussionsrunde einen sehr beachtlichen Umfang ihrer Arbeit deutlich. Auf die Zukunft gerichtet, unter der Notwendigkeit einer verstärkten Zusammenarbeit sowohl unter den Landsmannschaften als auch mit dem BdV müssen allerdings noch verstärkte Bemühungen erfolgen. Wichtig ist dabei vor allem, und das wurde in der anschließenden Diskussionsrunde deutlich, ist das enge Zusammenwirken auf der Ebene der Kreis- und Ortsverbände, von hier muß die Kraft gestärkt werden, um auch an der Spitze einheitlich wirken zu können.

Nach einem Mittagssnack begann eine von Gabriele Wulff inhaltlich und einfühlsam vorbereitete vorweihnachtlich besinnliche Stunde, die durch das Zitherspiel von Johannes Springer für die Anwesenden eine ganz besondere Atmosphäre bekam. Gemeinsames Singen und ein Streifzug durch die einzelnen Heimatgebiete und damit verbundene Geschichten und Erinnerungen an schöne und schwere Weihnachts-

tage ließen alle gedanklich eng aneinander rücken. Mit einem Dankeschön für all die geleistete Arbeit und Treue im letzten Jahr und guten Wünschen für 2014 beschloß Arnold Tölg diese letzte Zusammenkunft des Jahres.



Eröffnung und Begrüßung durch den Landesvorsitzenden Arnold Tölg. Fotos: Christl Kilian



Innenminister a.D. Heribert Rech bei seinem Grußwort.



Der Vertriebenenbeauftragte der CDU-Fraktion Paul Nemeth MdL bei der Diskussion.



Johannes Springer an der Zither.



Auch viele Anwesende bereicherten den Jahresausklang durch zahlreiche Beiträge.



Auch in diesem Jahr waren wieder zahlreiche Vorsitzende und Vorstandsmitglieder anwesend.

„Ohne Ersten Weltkrieg kein Hitler“

Der Politologe Herfried Münkler über die Folgen der „Urkatastrophe Europas“ und was man bis heute daraus lernen kann

Von Daniel Bräuer

Heidelberg. Herfried Münkler, Jg. 1951 ist Professor für Theorie der Politik an der Humboldt-Universität in Berlin. Von ihm erschien zuletzt bei Rowohlt das Überblickswerk „Der Große Krieg. Die Welt 1914-18“.

Herr Münkler, stellen wir uns vor, der Attentäter von Sarajewo Gavrilo Princip hätte den österreichischen Thronfolger Franz Ferdinand nicht getroffen. Wie sähe die Welt wohl heute aus?

Das ist eine spannende Überlegung, jedenfalls wenn man davon ausgeht, dass ohne Gavrilo Princip der Krieg nicht 1914 und vielleicht überhaupt nicht stattgefunden hätte. Vielleicht hätte es den einen oder anderen kleinen, lokalisierten und schnell wieder beendeten Krieg an der europäischen Peripherie gegeben. Aber diese Kriege wären nicht zu einem großen Krieg zusammengefließen und der Kontinent hätte eine eher friedliche Entwicklung genommen.

Kein Versailler Vertrag, keine deutschen Rachegeleüste ... kurz gesagt: Ohne Princip kein Hitler?

Jedenfalls ohne den Ersten Weltkrieg kein Hitler, aber auch kein Lenin an der Macht, kein Stalin und damit auch kein Zweiter Weltkrieg. In der Summe sicherlich 100 Millionen Menschen, die keines gewaltsamen Todes gestorben wären.

Ist es ausgeschlossen, dass es aufgrund der Bündnisse früher oder später doch zum Krieg gekommen wäre?

Das kann man nie ausschließen. Aber wenn man genau hinguckt, kann man beobachten, dass ab 1911 eigentlich in einer vorsichtig sich anbahnenden Zusammenarbeit zwischen Berlin und London eine Querverbindung zwischen den beiden Blöcken entstanden ist. Wenn die belastbarer gewesen wäre, hätten man sich vorstellen können, dass sogar trotz der Schüsse in Sarajewo und einem Krieg im westlichen Balkan es nicht zum Weltkrieg gekommen wäre.

Sie nennen ihn „Der Große Krieg“. Das ist bislang auf Französisch oder Englisch üblich - aus deutscher Sicht nicht.

Jedenfalls erinnern ihn Italiener, Franzosen und Briten so, weil er für

sie nicht so durch den Zweiten Weltkrieg überlagert ist. Er ist für sie ein Krieg mit sehr viel höheren Opferzahlen als der Zweite Weltkrieg. Ich habe diese angloromanische Bezeichnung ausgewählt, weil ich deutlich machen wollte: Politiktheoretisch ist der Erste Weltkrieg die Entscheidung über den Verlauf des 20. Jahrhunderts - nicht der Zweite Weltkrieg, der in Deutschland politisch die dramatischeren Folgen hatte und der erinnerungstechnisch sehr viel präsenter ist aufgrund der Zerstörung der Häuser, der Vertreibung, auch im Hinblick auf die deutschen Verbrechen.

Schon im Herbst 1914 erstarrte die Front im Westen. Wieso ging der Krieg danach noch so lange weiter?

In den ersten zwei, drei Monaten des Krieges waren die Verluste ungeheuer hoch, was vor allem mit dem Bewegungskrieg zu tun hat. Der Übergang zum Stellungskrieg ist ja auch eine Minimierung der Verluste. Jetzt vor die Bevölkerung zu treten: „Tut uns leid, wir haben uns geirrt. Wir haben zwei, drei, vierhunderttausend Mann verloren, aber wir beenden den Krieg jetzt und gehen auf den Status Quo Ante zurück“ - das hätte eine ungeheure politische Kraft erfordert, zu der in dieser Form keiner der Staatsmänner in der Lage gewesen ist.

Wenn man denn überhaupt in Verhandlungen eingetreten wäre. Dass man das nicht ernstlich geschafft hat, hat einen anderen Grund. Es sind ja auf beiden kriegführenden Seiten zwei oder drei große Akteure. Das heißt, dass die jeweilige Gegenseite versucht, einen der Akteure herauszubrechen. Dagegen schützen sich die Koalitionen, indem sie verabreden, dass keine Seite einen Separatfrieden eingeht. Das wiederum hat zur Folge, dass keiner innerhalb der Koalition mit der Vorstellung kommen darf: Eigentlich könnten wir doch jetzt mal über einen Friedensschluss verhandeln. Da gilt die Mikadoregel: Wer zuerst zuckt, hat verloren.

Je höher die Opferzahlen, desto unwahrscheinlicher wurde es, den Krieg zu beenden?

Jedenfalls ist das ein Mechanismus, der ziemlich lange wirkt und der zu unterschiedlichen Zeitpunkten bei den Mittelmächten, also Deutschland

und Österreich-Ungarn, oder aber auch bei Briten und Franzosen die Handlungsfähigkeit einschränkt oder blockiert.

Können Sie sich vorstellen, dass es heute eine ähnliche Eskalation geben kann wie vor 100 Jahren in Europa?

Ja, das kann man jedenfalls nicht ausschließen. Oder sagen wir vorsichtiger: Das Risiko ist in Asien sehr viel größer als in Europa, weil die Europäer es seit den 1950er Jahren geschafft haben, Institutionen zu schaffen, die dieser Eskalation des Misstrauens vorbeugen: OSZE, Nato, die verschiedenen Stufen der europäischen Integration. Das fehlt in dieser Weise in Ostasien. Dort gibt es strukturelle Analogien zu 1914.

Demnach ist China heute in einer Rolle wie einst das deutsche Kaiserreich?

Die Ähnlichkeiten sind frappant. Erstens: Ein rasanter ökonomischer Aufstieg, aber das Gefühl, politisch nicht anerkannt zu sein. Aus diesem Gefühl heraus die Entwicklung von Ressentiments und ein gelegentlich sehr ungeschicktes politisches Auftreten. Zweitens: Das notorische Misstrauen der kleinen Nachbarn gegenüber diesem plötzlich aufgetauchten Koloss in der Mitte, also die Bildung von antihegemonialen Koalitionen, die bei den Deutschen zur Vorstellung des Einkreiseltseins geführt haben. Das ist ein Problem, das die chinesische Politik, wenn sie auf Japan und Indien und Vietnam schaut, durchaus auch haben kann. Und schließlich drittens, was vielleicht am meisten Sorgen macht: Mit dem Wandel von einem Agrarland zu einer Industriemacht entsteht eine Abhängigkeit von Rohstoffzufuhren. Die kommen aber über See. Weder Deutschland hat vor 1914 die Seeherrschaft gehabt, noch haben die Chinesen sie heute. Die Deutschen haben darauf reagiert, indem sie den damaligen Weltpolitikisten, die Briten, mit dem Bau einer eigenen Kriegsflotte herausgefordert haben. Und das machen die Chinesen heute ja auch. Das heißt nicht, dass es dort zu einem Krieg kommen wird.

Aber es könnte?

Das Risiko einer Eskalation ist beachtlich hoch. Insofern sind alle in dieser Region verantwortlichen Politiker

gut beraten, sich die Vorgeschichte und den Verlauf des Ersten Weltkriegs genau anzuschauen.

Was lässt sich daraus lernen, um eine Wiederholung zu vermeiden?

Regionale Kooperationen sind ein Punkt. Es gilt aber auch: Man darf Konflikte an der Peripherie nicht unbeachtet lassen. Eines der Probleme vor 1914 ist, dass die deutsche Balkanpolitik eher desinteressiert gewesen ist, und die Briten in der Krise vom Juli 1914 mit dem Irlandproblem beschäftigt sind und auch nicht auf den Balkan schauen. So entsteht hier eine Dynamik, die nicht mehr einzufangen ist. Daraus können auch wir Europäer noch den einen oder anderen Wink gewinnen.

Nämlich?

Auf der einen Seite ist der Balkan für uns in den 1990er Jahren mit den jugoslawischen Zerfallskriegen wieder ein echtes Problem geworden. Dort investieren die Europäer ja auch mit Polizei und Militär und ökonomischen Anreizen. Es gibt aber dahinter von der Ukraine über den Kaukasus und den Nahen und Mittleren Osten bis nach Tunesien eine Peripherie, in die wir in irgendeiner Weise pazifizierend investieren müssen. Denn wenn die in die Luft fliegt, sind wir mit betroffen.

Rhein-Neckar-Zeitung 1./2.2.2014

Ein Deutscher soll Rumäniens Vizepremier werden

Hermannstadts Bürgermeister Klaus Johannis soll Rumäniens Innenministerium übernehmen. Er ist ein unbefleckter Star der Politzene. Seine Ernennung hängt vom Präsidenten ab. Der ist nicht begeistert. Von Boris Kálnoky

Hintergrund dieser bemerkenswerten Entwicklung ist Johannis' persönliches Prestige in Rumänien, sowie ein ausgeprägter Mangel an Prestige der Nationalliberalen Partei (PNL).

Die PNL ist dringend auf der Suche nach irgendeiner glaubwürdigen Persönlichkeit. Ihr Führer Crin Antonescu hatte Johannis bereits im Februar 2013 in die Partei gelockt, indem er ihm auf Anhieb zum Ersten Vizepräsidenten der PNL machte. Die Position war eigens für Johannis geschaffen worden.

**Hartmut Koschyk
Neuer Bundesbeauftragter für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten**

Die Bundesregierung hat den bisherigen Staatssekretär im Finanzministerium Hartmut Koschyk zum Nachfolger des altershalber ausgeschiedenen Bundesbeauftragten Christoph Bergner berufen. Koschyk, selbst schlesischer Abstammung, war vor seiner Wahl 1990 in den Deutschen Bundestag Generalsekretär des BdV.



In diese Zeit fallen gewichtige Auftritte Koschyks in Baden-Württemberg; so seine Ansprache als Vertreter der Jungen Generation bei der Chartafeier 1990 in Stuttgart Bad Cannstatt sowie unserem 40-jährigen Jubiläum mit dem damaligen Bundesinnenminister Wolfgang Schäuble 1992. Auch als Bundesvorsitzender der Schlesischen Jugend kam es in den Jahren davor zu mehreren Begegnungen in Baden-Württemberg.

Bis 2002 war er als Vorsitzender der Gruppe für Aussiedler und Vertriebene der CDU/CSU tätig. Auch in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Vereines der deutschen Kulturbeziehungen im Ausland ist er mit Fragen der deutschen Minderheiten bestens vertraut.

Der Beauftragte ist für die Spätaussiedler zentraler Ansprechpartner auf Bundesebene und verantwortlich für die Koordination des Aufnahmeverfahrens und der Integrationsmaßnahmen mit Bund, Ländern und Gemeinden sowie der im Eingliederungsbereich tätigen Kirchen, Wohlfahrtsverbände und gesellschaftlichen Gruppen. Zusätzlich betreut er die in den Herkunftsgebiete

ten der Aussiedler verbliebenen Deutschen, koordiniert die Maßnahmen der Hilfenpolitik und übernimmt den Co-Vorsitz der bestehenden Regierungskommissionen zu Angelegenheiten der deutschen Minderheiten. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion dankt seinem Vorgänger Christoph Bergner für dessen Engagement und insbesondere seine persönliche Unterstützung

bei der Verankerung des Schwerpunktes deutsche Minderheiten in der Fraktion.

In einem Glückwunschsreiben hat Arnold Tölg namens des BdV-Landesverbandes Hartmut Koschyk in seinem neuen Amt als neuen Bundesbeauftragten viel Erfolg gewünscht und ihn zum BdV-Landesverbandstag 2014 herzlich eingeladen.

CSU-Europaliste: Posselt nominiert

Die Landesdelegiertenversammlung zur Aufstellung der CSU-Europaliste hat den Sprecher der Sudentendeutschen Volksgruppe, Bernd Posselt MdEP, für den guten und aussichtsreichen Platz 6 nominiert. Damit verbesserte sich Posselt, der dem Europaparlament seit 1994 angehört, gegenüber der letzten Listenaufstellung vor fünf Jahren um einen Platz.

Ungarischer Staatssekretär: Benes-Dekrete im Mülleimer entsorgen!

In der am 6. November 2013 in Budapest abgehaltenen Konferenz der Christdemokratischen Partei und der Konrad-Adenauer-Stiftung hat der Staatssekretär im ungarischen Justizministerium, Bence Retari, die Benes-Dekrete als Mittel zur Erreichung einer ethnisch homogenen Tschechoslowakei und die Entrechtung der Deutschen und Ungarn kritisiert.

Er verurteilte Tschechien und die Slo-

wakei, weil die Benes-Dekrete immer noch aufrechterhalten werden, obwohl sie europäisches Recht verletzen. Retari sagte auch, dass die Benes-Dekrete ein Hindernis für die Zusammenarbeit in der Visegrád Gruppe (Ungarn, Tschechien, Slowakei, Polen) sind. Der ungarische Staatssekretär wörtlich: „Es ist Zeit, dass die Benes-Dekrete im Mülleimer der Geschichte entsorgt werden.“ (SdP)

Dem in „Schlesien heute“ wiedergegebenen Gespräch entnehmen wir auszugsweise die folgenden Passagen eines Gesprächs mit Bernhard Gaida, dem Vorsitzenden des Verbandes der deutsch-kulturellen Gesellschaften (VdG) in Polen

Deutsche Minderheit „gefördert und bedrängt“

Es hat lange gedauert bis endlich 2005 in Polen ein Minderheitengesetz verabschiedet wurde. Nach acht Jahren kann man Bilanz ziehen. Hat sich dieses Minderheitengesetz bewährt? Sind Sie damit zufrieden?

Man muss sagen, es ist schon eine Revolution im Hinblick auf das was vorher war. Das Gesetz hat uns eine Reihe von Rechten gebracht, von denen viele Minderheiten in Europa nur träumen können. Dank des Gesetzes stehen in über 400 Ortschaften Polens zweisprachige, polnisch-deutsche Ortsschilder. In über 20 polnischen Gemeinden ist Deutsch zusätzliche Amtssprache. Über 40.000 Kinder lernen in der Schule deutsch als Minderheitensprache und unsere Strukturen werden wie schon oben genannt von der polnischen Regierung finanziell gefördert. Das Gesetz ist in dieser Hinsicht ein großer Erfolg. Jedoch von Zufriedenheit kann man nicht sprechen, denn in vielen Fällen wird das Gesetz einfach nicht gut umgesetzt. Die Ortsschilder werden ständig beschmiert, der Unterricht der Minderheitensprache wird nur in Form von drei bis vier zusätzlichen Stunden Deutschunterricht in der Woche durchgeführt. Das sind nach 50 Jahren kultureller und sprachlicher Ausgrenzung zu wenig, um nur die Sprache zu erlernen, von deutscher Identität ganz zu schweigen.

Wie steht es heute um die Akzeptanz der deutschen Minderheit in Polen, insbesondere in Oberschlesien? Dominieren immer noch negative Vorurteile oder werden die angestammten Deutschen inzwischen als Bereicherung und wertvolle Partner bei der Entwicklung der gemeinsamen Heimat wahrgenommen?

Leider gerade die fehlende Akzeptanz für die deutsche Minderheit haben wir in Rahmen des Runden Tisches, zu dem sich regelmäßig deutsche und polnische Regierungsstellen mit Vertretern der Polen in Deutschland und der Deutschen in Polen getroffen haben, mehrfach angesprochen und die Einberufung eines Regierungsprogramms für Erhöhung dieser gesamtgesellschaftlichen Akzeptanz in Polen beantragt. Es herrscht immer ein Unterschied zwischen der deklarierten Einstellung und der Wirklichkeit. Als Beispiel können hier die Gemeinderäte von Gross-Strehlitz, Krappitz und

Malapane genannt werden, wo sogar der Antrag nach Durchführung der Konsultationen bezüglich zweisprachiger Ortsschilder abgelehnt wurde. Nicht tröstend ist die Tatsache, dass schon die erste Zerstörung der zweisprachigen polnisch-litauischen Schilder eine heftige Reaktion des Außenministers Polens und der Polizei verursacht hat, während die Hunderte von Zerstörungen der polnisch-deutschen Ortsschilder in Oberschlesien durch die Verwaltung verschwiegen werden. Immer häufiger findet man in den Museen und anderen Kultureinrichtungen Schlesiens keine deutschen Beschreibungen und in den Schulbüchern herrscht immer noch die allgemeine These, dass die Deutschen den Polen immer feindlich gesonnen waren. Offiziell werden wir als Bereicherung bezeichnet, aber man tut sehr wenig, um diese Behauptung umzusetzen. Gott sei Dank haben wir ab und zu schon mit polnischen Ortsgemeinschaften zu tun, die ihre deutsche Vergangenheit mit Stolz betrachten, entdecken und veröffentlichen wollen, aber eher in Regionen Schlesiens, wo gegenwärtig schon keine Deutschen mehr leben.

**Über 300.000 Deutsche in Polen
Die Höhe einer Förderung ist wohl
auch von der Anzahl, der Größe einer**

Minderheit abhängig. Hier gab es nach der letzten Volkszählung in Polen im Jahre 2011 allerhand Verwirrung. Wieviel angestammte Deutsche leben Ihrer Einschätzung nach denn heute noch in Polen und insbesondere in Oberschlesien?

Ich denke, ich habe schon gezeigt, dass die Höhe der Förderung nicht unbedingt von der Größe der Volksgruppe abhängig ist, sowohl in Polen als auch in Deutschland. Obwohl wir die größte anerkannte Minderheit in Polen sind, sind wir nie die größten Nutznießer der finanziellen Unterstützung unter den anderen Minderheiten gewesen. Auch in Deutschland gibt es solche Regeln nicht. Wir sind doch viel größer als zum Beispiel die deutsche Minderheit in Dänemark, aber wir bekommen eine mehrfach kleinere Förderung. Aber zur Sache: laut der Volkszählung sowohl 2002 als auch 2011 umfasst die deutsche Volksgruppe ca. 150.000 Personen, was nicht unseren Schätzungen entspricht. Uns vorliegende Daten, wie die Anzahl der gebührend zahlenden Mitglieder, die Anzahl der Schüler die Deutsch als ihre Minderheitensprache deklariert haben oder auch die Menge der in Polen ausgestellten deutschen Pässe beweisen, dass die Volksgruppe eine über 300.000 Personen zählende Gemeinschaft ist.

**Im Rahmen der Lahrer Frauenwelten nur für Frauen
Flucht. Vertreibung. Neubeginn
Ein bewegender Film über den Verlust der Heimat
aus dem Blickwinkel persönlich betroffener Frauen
Ein warmherziger und ruhiger Film,
der auf jede Gewaltdarstellung verzichtet**

ABER DAS LEBEN GEHT WEITER

Einmalige Sonderveranstaltung in Lahr

**Ein Kinodokumentarfilm von Karin Kaper, 104 Min.
in Anwesenheit der Regisseurin Karin Kaper
19.3.14, Volkshochschule, Haus zum Pflug, 19.00 Uhr**

Drei polnische und drei deutsche Frauen aus mehreren Generationen, deren Familiengeschichte sich nach Ende des Zweiten Weltkrieges auf dramatische Art kreuzte, setzen bewusst persönlich zum Thema „Flucht und Vertreibung“ ein Zeichen der Annäherung.

Ein Film über Heimat, Krieg, über das Überleben in der Fremde, darüber wie die große Geschichte in das Dasein der Menschen hineinblitzt und die Lebensbahnen durcheinanderwirbelt.

Die Donauschwäbische Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg feiert 25-jähriges Jubiläum

Innenminister Reinhold Gall: „Die Arbeit der Stiftung im Donauraum ist erforderliche und zielgerichtete Unterstützung“

„Die deutsche Sprache in den Ländern des östlichen Europa zu bewahren und zu verbreiten, das ist der zentrale Ansatzpunkt der Arbeit der Donauschwäbischen Kulturstiftung.“ Das sagte Innenminister Reinhold Gall am Donnerstag, 28. November 2013, bei der Festveranstaltung zum 25-jährigen Jubiläum der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg in Ludwigsburg.

Bereits 1953 sei mit dem Bundesvertriebenengesetz der Erhaltung der Kultur, die von Deutschen über Jahrhunderte in den Vertreibungsgebieten geschaffen wurden, eine zentrale Bedeutung beigemessen worden. Das Gesetz begründe eine Verantwortung des Bundes und der Länder zur Förderung der Kulturarbeit. Diese sei nicht auf die Vertriebenen, die Erlebnisgeneration beschränkt, sondern ganz bewusst auf die Vertreibungsgebiete bezogen und damit als Daueraufgabe angelegt.

„Das Land Baden-Württemberg hat sich der im Gesetz für die Kulturarbeit verankerten Verantwortung bis heute gestellt“, betonte der Minister. So unterstütze das Land beispielsweise die Vertriebenenverbände bei ihrer Kulturarbeit durch eine finanzielle Beteiligung. Zudem habe Baden-Württemberg eigene Einrichtungen wie das Haus der Heimat oder das Institut für Donauschwäbische Geschichte und Landeskunde gegründet und 1964 das heutige Institut für Volkskunde der Deutschen des östlichen Europas, vormals Johannes-Künzig-Institut, vom Land übernommen.

Die Geburtsstunde der Donauschwäbischen Kulturstiftung sei 1988 gewesen, also noch vor dem Fall des Eisernen Vorhangs, und ihre Arbeit zunächst auf Ungarn beschränkt gewesen. Nur dort sei zu diesem Zeitpunkt eine kulturpolitische Förderung der deutschen Minderheit möglich erschienen. So habe sich ein Austausch im Kleinen entwickelt, vor allem auf kommunaler Ebene. Aus diesem Grund seien auch die Kommunalen Landesverbände, allen voran der Gemeindetag, maßgeblich an der Errichtung der Stiftung beteiligt gewesen.

Im Jahr 1994 sei der Förderauftrag auf Rumänien und das ehemalige Jugoslawien erweitert worden. So habe die Kulturstiftung heute die Aufgabe, im zusammenwachsenden Europa die

Pflege der deutschen Kultur in Ungarn, Rumänien und im ehemaligen Jugoslawien zu fördern und zu unterstützen. Dies gelte vor allem für die noch heute von Donauschwaben bewohnten Gebiete und die dort lebenden Donauschwaben. Schwerpunkte seien die Aus- und Weiterbildung der Beschäftigten in deutschsprachigen Ausbildungsstätten und Einrichtungen, der kulturelle Austausch zwischen Vereinen, Verbänden und Gruppen sowie die grenzüber-



v. rechts nach links: Reinhold Gall MdL, Innenminister des Landes Baden-Württemberg, Senator E.h. Hans Beerstecher, Vorsitzender des Vorstandes der Donauschwäbischen Kulturstiftung des Landes Baden-Württemberg, Prof. Dr. Martin Fix, Rektor der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg, Dr. Sibylle Müller, Ministerialrätin, Innenministerium Baden-Württemberg, Andrea Krueger, Stellvertretende Landesvorsitzende des Bundes der Vertriebenen, Landesverband BW
Foto: Haus der Heimat Stuttgart

schreitenden Begegnungen der jungen Generation. Bei ihren Maßnahmen habe sich die Stiftung auf die Förderung der deutschen Sprache fokussiert, weil sie die Voraussetzung zur Pflege der deutschen Kultur sei. Europa sei in den letzten beiden Jahrzehnten enger zusammengerückt, verbunden durch eine gemeinsame Geschichte. Die deutsche Siedlungsgeschichte im Osten sei Teil davon. Die deutsche Geschichte und Kultur sei an vielen Orten spür-

und sichtbar. „Das deutsche Kulturerbe wird dabei vielfach als bereichernd empfunden. Ich habe dies persönlich erfahren, als ich vor wenigen Tagen Siebenbürgen besucht habe“, hob Gall hervor. Vor Ort habe er sich davon überzeugen können, dass die Arbeit der Stiftung wichtig und zeitgemäß sei. In allen Gesprächen sei sie als erforderliche und zielgerichtete Unterstützung gelobt worden.

Donauschwäbisches Zentralmuseum (DZM) Ulm: Ausblick auf das Jahr 2014

Das DZM zeigt in Ulm im Jahr 2014 drei große Ausstellungen.

Vom 31. Juli bis 19. Oktober zeigt eine davon bemalte Postkarten des späteren Bauhauskünstlers Laszlo Moholy-Nagy aus seiner Zeit als Soldat während des ersten Weltkrieges. Zusammen mit Auftritten des Theatro Caprile aus Österreich mit dem Titel „Die ersten Tage des Krieges, die letzten Tage der Menschheit“ und mit Vorträgen erinnert das DZM an den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. In Folge des Krieges zerfiel die Habsburgermonarchie und neue Nationalstaaten entstanden, deren Grenzen von den Siegermächten mitten durch die Siedlungsgebiete der Donauschwaben festgelegt wurden.

Als weitere Ausstellung findet vom 10. April bis 13. Juli Lajos Barta - Skulp-

turen und Zeichnungen statt.

Die Werkschau erinnert an den ungarischen Bildhauer Lajos Barta (1988-1986). Das DZM präsentiert 40 abstrakte Plastiken und 90 Zeichnungen, die vor allem Bartas Schaffen von den 1940er bis in die 1970er Jahre dokumentiert. Lajos Barta wurde 1899 in Budapest geboren.

Zum Internationalen Donaufest Ulm/Neu-Ulm (4.-13. Juli) ist das DZM wieder mit einem eigenen Zelt vertreten, in dem eine Ausstellung über das Donaugrenzregiment der Tschakisten gezeigt wird, die vom Partnermuseum aus Serbien konzipiert wurde. Die Kulturreferentin wird wieder ein Donaujugendcamp mit über 100 Teilnehmern aus den Ländern Südosteuropas und aus Ulm und Neu-Ulm durchführen.

Riga – baltische Metropole und Europas Kulturhauptstadt 2014 Das Erbe der Deutschbalten in Estland neu entdeckt

Wenn zur Kultur auch der Wandel der Stimmung in einer Stadt gehört, dann ist das lettische Riga schon vor Beginn der allerersten Veranstaltung eine Kulturhauptstadt Europas. Mit enormer Energie haben Rigas Bürger binnen zwei Jahrzehnten das unerbittliche Grau und Braun der Sowjetzeit in die Vorstädte zurückgedrängt. Riga leuchtet, will leuchten - und sein, was es über acht Jahrhunderte immer wieder war: ganz vorne.

Eine deutsche Gründung

Lettlands Metropole ist eine deutsche Gründung; die Deutschbalten haben die Geschicke der größten Stadt des Baltikums bis ins 20. Jahrhundert mitgeprägt. Die Ähnlichkeit mit Lübeck kommt nicht von ungefähr: Mit dessen Gründung 1159 war ein verkehrsgünstiger Ausgangspunkt für den deutschen Ostseehandel entstanden. Damit rückten die bis dahin unbekannt

Regionen ins Interesse deutscher Siedler und Kaufleute - und der Kirche. Die ersten Missionsversuche bei den heidnischen Liven verliefen wenig erfolgreich. Immerhin: Treu gebliebene einheimische Christen sandten Boten nach Bremen und baten um einen Nachfolger für den ermordeten Missionsbischof.

Bischof Albert von Bokeshovede landete im Frühjahr 1201 mit einem Kreuzfahrerheer nahe dem Ufer der Daugava (Düna). Die ersten Siedler waren deutsche Kaufleute, die Alberts Mission aus wirtschaftlichem Interesse finanziell unterstützten. Bereits 1211 wurde mit dem Bau der spätromanischen Bischofskirche begonnen - bis heute die größte des Baltikums.

Hauptstadt des Ordensstaates

Die neue Siedlung war der wichtigste Stützpunkt zur Unterwerfung der baltischen Stämme. Das „zeitgemäße“ Mittel dafür war die Gründung des geistlichen Schwertbrüderordens 1202. Dieser war an der zuletzt blutigsten Eroberung so maßgeblich beteiligt, dass er vom Bischof ein Drittel des Landes für sich verlangte.

Damit standen die Bischöfe, spätestens als der Schwertbrüderorden 1237 im Deutschen Orden aufging, vor einem Problem: Sie hatten den Einfluss auf ihr „militärisches Personal“ verloren.

Fortan stritten Bischof und Ordensritter um die Macht im eroberten Land. Die selbstbewussten Bürger von Riga, bald schon dritte Kraft, schlugen sich schließlich auf die Seite des Bischofs. Der Konflikt dauerte bis 1330; die Rigaer zogen den Kürzeren und mussten dem Orden eine neue Burg bauen. Damit war auch die Macht der Bischöfe gebrochen; Riga wurde Hauptstadt des Ordensstaates.

Mit dem Zuzug deutscher Kaufleute und Handwerker war Riga, seit 1282 Mitglied der Hanse, spätestens vom 14. Jahrhundert an eine der bedeutendsten Handelsstädte der Ostsee. Seit dem 16. Jahrhundert, nach dem Eindringen der Reformation und dem

durch die Innenstadt eindrücklich belegt. Ganz nebenbei ist Riga eine wenig bekannte Metropole des europäischen Jugendstils; rund ein Drittel des Stadtzentrums stammt aus dieser Epoche.

Die Jahrhunderte der Fremdherrschaft gipfelten in der Erniedrigung unter dem Sowjetstern: Das erste kurze Intermezzo lettischer Unabhängigkeit seit 1918 wurde 1939 durch den Hitler-Stalin-Pakt beendet, der Platz um das symbolträchtige nationale Freiheitsdenkmal von 1935 von den Sowjets zum Busbahnhof degradiert. Wie schon im Ersten Weltkrieg machten Deutsche und Sowjets Riga und das Baltikum zum Schauplatz und Spielball ihres wechselnden Schlachtenglücks. Letztere behielten die Oberhand und betrieben über Jahrzehnte eine massive Russifizierung.

Alexander Brüggemann
Schlesien heute



Machtvakuum, das der im Livländischen Krieg (1558-1583) besiegte Orden hinterlassen hatte, folgten Jahrhunderte der Fremdherrschaft: Polen, Schweden und seit Anfang des 18. Jahrhunderts Russland hießen die neuen Herren.

Heinz Erhardt und Otto Graf Lambsdorff

Die Deutschbalten stellten in Riga allerdings noch bis Ende des 18. Jahrhunderts die Bevölkerungsmehrheit. Bis ins 20. Jahrhundert hinein spielten sie im gesamten Russischen Reich eine bedeutende kulturelle und politische Rolle. Späte Nachkommen aus Riga und Umgebung sind der Komiker Heinz Erhardt, der Regisseur Rosa von Praunheim, der Architekt Meinhard von Gerkan oder der FDP-Politiker Otto Graf Lambsdorff.

Eine neue Blüte erlebte Riga mit der Industrialisierung seit Mitte des 19. Jahrhunderts, was ein Spaziergang

An einen Pessimisten

*„Jede Sorge, Freund, vermeide,
jedes Weh sollst du verachten.
Sieh die Lämmer auf der Weide:
sie sind fröhlich vor dem Schlachten.
Ahnst du nicht, wie dumm es wär,
wären sie's erst hinterher?“*

Der Pflasterstein

*Es liegt ein grauer Pflasterstein
auf der Chaussee, doch nicht allein;
denn wenn allein er läge,
dann läge er im Wege;
doch so, inmitten anderer,
erfreut er alle Wanderer.
Anstatt ihn dankbar nun zu grüßen
tritt man mit Füßen ihn, mit Füßen!*

Heinz Erhardt, Baltendeutscher
Geb. 1909 Riga
Gest. 1979 in Hamburg

Veranstaltungen des Hauses der Heimat des Landes Baden-Württemberg, Stuttgart

Rainer Maria Rilke und seine Welt – Innere Landschaften. Foto-Ausstellung mit Rahmenprogramm

Der tschechische Fotograf Jan Jindra begab sich auf eine literarische Spurensuche. Mit seiner Kamera besuchte er „Schauplätze des Lebens“ von Rainer Maria Rilke.

„Innere Landschaften – Rainer Maria Rilke und seine Welt in der Fotografie“ ist der Titel der Ausstellung, die das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg noch bis zum 3. April zeigt.

Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 9.00 bis 15.30 Uhr. Mi 9.00 bis 18.00 Uhr

Im Begleitprogramm der Ausstellung finden verschiedene Veranstaltungen statt:

„Die Dinge singen hör ich so gern“. Szenische Lesung.

Mitten hinein in die unstete, wechselvolle Welt des Dichters Rainer Maria Rilke führt der Weg dieses poetischen Ausflugs. Er ist eine Reise zu Orten seiner Sehnsucht und seiner Verzweiflung, zu den Menschen seines Herzens. Jutta Menzel, an der renommierten Folkwang-Schule in Essen ausgebildete Schauspielerin und Pantomimin, wählt für ihre szenische Lesung Gedichte, die Stationen des Lebenswegs des Künstlers veranschaulichen.

Termin: 29. März 2014, 12.00 - 12.45 Uhr

Bibliothek, 4. OG

Im Rahmen des Ostdeutschen Ostermarkts.

Café „dann – und – wann“. Prager Kaffeehaus.

Am letzten Tag der Ausstellung „Innere Landschaften – Rainer Maria Rilke und seine Welt“ eröffnet das Café „dann-und-wann“ für einen Nachmittag seine Türen und erinnert an diese Kaffeehauskultur. Das Duo BAUSCH&BOGEN verzaubert Sie mit Musik der 1920er- und 1930er-Jahre, mit Tangos, französischem Musetteklang und dem Schwung osteuropäischer Melodien.

Das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg hat gemeinsam mit dem Kinder- und Jugendhaus Zuffenhausen über mehrere Wochen hinweg Workshops veranstaltet. Die an dem Jugendprojekt „Rilke Reloaded“ beteiligten Schülerinnen und Schüler der Rilke-Realschule Stuttgart führen auf der Kaffeehaus-Bühne die Ergebnisse ihrer Auseinandersetzung mit der Lyrik des Dichters vor. Schattentheater, Graffiti, Tanz, Rap oder Film – die Jugendlichen haben ganz unterschiedliche zeit-

gemäße Ausdrucksformen für die Werke des Dichters gefunden. Lassen Sie sich überraschen!

Termin: 3. April 2014, Kaffeehaus-Öffnung 17.00 Uhr

Großer Saal, EG

Anmeldung erforderlich. Tel.: 0711-66951-0

Villa Tugendhat. Fotografien von Dirk Brömmel. Foto-Ausstellung mit Rahmenprogramm.

Im Rahmen des Jubiläums „25 Jahre Städtepartnerschaft Stuttgart – Brünn“ zeigt das Haus der Heimat des Landes Baden-Württemberg eine Ausstellung mit Fotoarbeiten von Dirk Brömmel.

Die Villa Tugendhat, 1929 bis 1930 in Brünn erbaut, zählt zu den wichtigsten Arbeiten des Architekten Mies van der Rohe. 1938 mussten ihre Besitzer, die jüdische Familie Tugendhat, die Tschechoslowakei verlassen. Der Fotograf Dirk Brömmel visualisiert die wechselvolle Geschichte der Villa, indem er für seine Bilder Aufnahmen aus verschiedenen Jahrzehnten übereinander blendet.

Ausstellungsdauer: Mittwoch, 07.05.2014 bis Donnerstag, 26.06.2014. Öffnungszeiten: Mo, Di, Do 9.00 bis 15.30 Uhr. Mi 9.00 bis 18.00 Uhr. An gesetzlichen Feiertagen geschlossen.

Ausstellungseröffnung: Mittwoch, 07.05., 18.00 Uhr.

Anmeldung erforderlich. Tel.: 0711-66951-0

Im Begleitprogramm der Ausstellung finden verschiedene Veranstaltungen statt:

Rudolf Guckelsberger liest: „Drei Frauen“ von Robert Musil.

Robert Musil, der Meister der klassischen Moderne in der Literatur, verbrachte einen Teil seiner Jugendzeit in Brünn. In seinem Novellenband „Drei Frauen“ entwirft er die ergreifenden Schicksale einer Bäuerin, einer armen Städterin und einer portugiesischen Aristokratin. Dabei lässt er Männer zu Wort kommen – und führt zugleich tief hinein in die Seelenlandschaften der „Drei Frauen“.

Termin: 15. Mai 2014, 18 Uhr

Großer Saal, EG

Architekturführung: Führung durch das Weissenhofmuseum und die Weissenhofsiedlung unter besonderer Berücksichtigung von Mies van der Rohe.

Die Weissenhofsiedlung ist eines der bedeutendsten Zeugnisse des Neuen Bauens. Sie entstand 1927 als Bauaus-

stellung. 17 Architekten der Avantgarde aus fünf europäischen Ländern verwirklichte ihre Ideen für das Wohnen moderner Großstadtmenschen. Die Ausstellungsleitung lag in den Händen des Berliner Architekten Ludwig Mies van der Rohe. Bei der Führung durch die Weissenhofsiedlung wird seine Arbeit im Zentrum stehen.

Termin: 22.05.2014, 16.00 bis 17.30 Uhr.

Begrenzte Teilnehmerzahl. Anmeldung erforderlich bis zum 16.05.2014. Tel.: 0711-66951-0. Ort des Treffpunkts wird bei der Anmeldung angegeben.

Vortrag: Mies van der Rohe Haus Tugendhat. Strenge, Rhythmus, Harmonie. Vortrag mit Lichtbildern von Dipl.-Ing. (FH) Christiane Fülischer, M.A.

Das Wohnhaus der Unternehmerfamilie Tugendhat wurde 1929/30 nach Plänen des Architekten Ludwig Mies van der Rohe in Brno (Brünn) errichtet und gilt als Meilenstein der modernen Architektur. 2001 in die UNESCO-Welterbeliste aufgenommen, ist das Haus Tugendhat nach einer umfangreichen Sanierung seit 2012 wieder für die Öffentlichkeit zugänglich. Christiane Fülischer, Architektin und Kunsthistorikerin sowie Mitarbeiterin des Instituts für Architekturgeschichte an der Universität Stuttgart, erläutert anschaulich und reich illustriert die Bedeutung des Bauwerkes und seines berühmten Architekten für das moderne Bauen.

Termin: 27.5. 18.00 Uhr

Großer Saal, EG

Vojvodina: Gedenktafel für mutige Donauschwaben

Viele Gedenkstätten und Gedenktafeln wurden in den letzten Jahren für unsere ermordeten Landsleute in der Vojvodina errichtet und enthüllt. Am 3. November 2013 wurde nun in Katsch - längst von Neusatz (Novi Sad) eingemeindet - eine weitere Gedenktafel enthüllt und zwar auf Initiative der Serben. Dabei ging es aber nicht um die Jahre 1944 bis 1948, sondern um das Jahr 1942. Damals stellten sich mutige Donauschwaben gegen die ungarische Besatzungsmacht in der Batschka und retteten auf diese Weise 170 serbische Familien. Über die bemerkenswerte Gedenkfeier berichten wir auf unserer Internetseite www.kulturstiftung.donauschwaben.net/ unter „Aktuelles aus Serbien“.

Acht Tage ohne Verpflegung im Zug

Arnold Tölg als Zeitzeuge am Maria von Linden-Gymnasium

Calw-Stammheim. Der langjährige Landtagsabgeordnete und Träger des Verdienstordens des Landes Baden-Württemberg, Arnold Tölg, besuchte das Maria von Linden - Gymnasium und berichtete den Schülern eines Geschichtskurses der Oberstufe über sein ereignisreiches Leben.

Die Schüler hörten gebannt zu und bekamen Einblick in eine Zeit, die man sich heute kaum mehr vorstellen kann. Tölg erzählte über harte Winter in Niederschlesien und über den Krieg, den er am Radio mitverfolgte. Mit einer roten Schnur markierte er die Frontverläufe in einer Landkarte. »In russischer Geografie konnte mir später keiner was vormachen«, meinte Tölg.

Die Mutter Tölg's hatte den Kindern schon beim Angriff auf Russland von Napoleon erzählt. Er selbst konnte jedoch erst später verstehen, warum die Mutter so besorgt gewesen war. Dann kam dieser Krieg immer näher. Breslau wurde eingekesselt, das Bangen um die Familienmitglieder, besonders den Vater, der im Krieg war, wurde in der Erzählung Tölg's greifbar. Er berichtete über endlose Flüchtlingszüge und die kalten Nächte, in denen das Haus voller friererender und hungernder Menschen war.

Auch das Ende des Krieges schilderte Tölg eindrücklich. In Schlesien begann damit eine weitere traurige Episode. Erst hatten die Schlesier noch mitleidsvoll auf die Flüchtlinge geschaut. In den Jahren 1946 und 1947 war Tölg mit 13 Jahren selbst einer. Er berichtete über Massenunterkünfte und einen Nachtmarsch von 30 Kilometern nach Glatz. Beim Bericht über eine achttägige Fahrt in Güterwaggons ohne Verpflegung fragten die Schülerinnen und Schüler erstaunt nach - »Wie ging das?« Die Antwort Tölg's: Die Mutter hatte vorgesorgt. Jedes ihrer vier Kinder trug einen Rucksack mit getrocknetem Brot, den - das hatte sie ihnen eingeschärft - sie nie absetzen durften. »Und das Brot kann sehr süß schmecken, wenn man lange genug daran lutscht«, sagte Tölg lachend.

So schrecklich die Erlebnisse auch waren, Tölg schaffte die Gratwanderung. Seine Erzählungen wurden nie zu düster, immer erzählte er auch von schönen Erlebnissen -und von der Fähigkeit, mit wenig zufrieden zu sein.

Rückblickend zeigte er sich dankbar, dass er so viel erleben durfte, denn die Entwicklungen nach der Flucht gestaltete er aktiv mit. Nach der Ausbildung

ergriff er viele Chancen einfach beim Schopf: Eine Rede Konrad Adenauers in Hildesheim begeisterte ihn für die Politik. Er traf John F. Kennedy in Washington, bereiste als Geschäftsführer der Pforzheimer Reise- und Verkehrsbüro GmbH die ganze Welt.

Dass er in den Landtag von Baden-Württemberg nachrückte, weil sein Vorgänger Hermann Dutt überraschend verstorben war, erfuhr er im Hotel in New Orleans: »Ich wusste, dass das Telegramm eine schlechte

Nachricht enthalten würde, da hab ich mir erst mal einen doppelten Whisky eingeschenkt.« Und wieder einmal konnten die Schüler befreit lachen.

Ganz am Ende der 90 Minuten gab Arnold Tölg auch noch einen praktischen Tipp: »Lernt mit Stäbchen zu essen!« Überraschung in allen Gesichtern. »Ihr werdet fast alle im Berufsleben mit Asien konfrontiert werden, da ist es nach meiner Erfahrung sehr günstig, wenn man das kann.«

Kreisnachrichten Calw 6.12.2013



Gebannt lauschten die Schüler den teils schönen, teils schrecklichen Erzählungen von Arnold Tölg
Foto: Müller

LM Schlesien wählt neuen Bundesvorsitzenden

Die Landsmannschaft der Schlesier hat am 9. November im Rahmen einer außerordentlichen Bundesdelegiertenversammlung Stephan Rauhut zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt. Der 39-jährige Selbstständige tritt die Nachfolge von Rudi Pawelka (73) an, der im Herbst abgesetzt worden war.

Der Hintergrund dieser Aktion ist inzwischen bekannt geworden: Rudi Pawelka hatte sich mit einer Rede beim Schlesiertreffen, in der er sich zwar

zur Versöhnung mit Polen bekannte, aber auch eine Entschuldigung Polens für die Vertreibung der Deutschen forderte, die Mißbilligung der (SPD-geführten) niedersächsischen Landesregierung zugezogen (Niedersachsen ist das Patenland der Schlesier).

Mit der Wahl Rauhuts sei ein Generationswechsel eingeläutet worden, teilte die Landsmannschaft mit.

Seit August 2002 leitet er als Selbstständiger die Agentur der Deutschen Vermögensberatung.

Aufruf zur Europa-Wahl am Sonntag, den 25. 5. 2014

In einem Anruf des Landeskomitees Baden-Württemberg der Europäischen Bewegung Deutschlands, dem unser Landesverband angehört und welcher von zahlreichen namhaften Politikern, so auch von unserem Landesvorsitzenden Arnold Tölg, unterzeichnet ist, wird die friedensstiftende Bedeutung der Europäischen Union (EU) unterstrichen, an das gemeinsame kulturelle, religiöse und humanistische Erbe erinnert. Durch die Teilnahme an der Wahl wird der weitere Integrationsprozess unterstützt.

BdV-Ostalbkreis: Frieden schafft eine neue Welt Pfarrer Scheide gedenkt in seiner Allerheiligen- Ansprache der Opfer des Weltkrieges

Auch in diesem Jahr hatte der BdV, der Bund der Vertriebenen des Ostalbkreises zu einer würdigen Gedenkfeier der Toten und Gefallenen in der Heimat und in den Weiten Europas in die Kapelle des Dreifaltigkeitsfriedhof eingeladen. So ist es seit vielen Jahren Tradition.

Schwäbisch Gmünd. Der Einladung waren auch in diesem Jahr zahlreiche Bürger gefolgt. Der evangelische Posaunenchor eröffnete die schlichte Feier mit einem Musikstück. Der Vorsitzende des BdV, Oswald Lehnen, begrüßte alle, bevor Anna Maria Kunz mit einem Gedicht „Die Toten leben in uns“ auf die Ansprache von Pfarrer Karl-Heinz Scheide einstimmte. Dieser erinnerte an die Toten und auch derer unter ihnen, die Opfer von Gewalt und Vertreibung in den Kriegen wurden. Er hob hervor, dass es ein Kulturvolk auszeichnet, wenn es seiner verstorbenen Menschen gedenkt. Er erinnerte sich an eine Glockenweihe in Thüringen, mit der der Spender der Glocke an die verstorbenen Vorfahren und seine Kriegskameraden erinnern wollte. Ein solches Gedenken auch an die Gefallenen und Verstorbenen auf der Flucht

könne man nicht hoch genug halten. Pfarrer Scheide erinnerte an die Gleichheit aller Menschen und stellte die Frage, wieso es möglich gewesen sei, dass man im christlichen Europa in zwei Weltkriegen übereinander hergefallen sei. Dass nun seit nahezu siebenzig Jahren Frieden herrsche, bezeichnete er als ein großes Geschenk Gottes, durch das eine Generation von Friedenstiftern entstanden wäre, die helfen würden, eine neue Welt zu schaffen. So wären wir auch Zeitzeugen einer Friedensstiftung,

Es sei aber auch eine Fügung Gottes, dass wir dazu beitragen könnten, eine Zukunft ohne Hass und Gewalt zu gestalten in einer Welt, in der wir alle von Gott gewollt wären und das Kreuz als Zeichen des Sieges tragen sollten.

Ein Gebet schloss sich der Ansprache an. Nach dieser zogen die Teilnehmer unter den Klängen des Posaunenchores mit den Kranzträgern der einzelnen Landsmannschaften zum Ostlandkreuz, an dem die Kränze niedergelegt wurden und noch einmal Worte des Gedenkens gesprochen wurden.

DIETRICH KOSSIEN
Tagespost 2.11.2013



Unter den Klängen des Posaunenchores werde Kränze zu Ehren der Toten niedergelegt.
Pfarrer Karl-Heinz Scheide führt die Prozession an Foto: Laible

Wichtige Termine 2014

- 29. März 2014**
7. Ostdeutscher Ostermarkt, Haus der Heimat Stuttgart
- 05. April 2014**
Landesverbandstag, Haus der Heimat Stuttgart
- 05. August 2014**
17.00 Uhr Charta-Gedenkfeier vor dem Neuen Schloss in Stuttgart
- 26. – 31. August 2014**
Fahrt des BdV-Landesverbandes zum Tag der Heimat nach Berlin
- 31. August 2014**
Tag der Heimat in Berlin mit Bundeskanzlerin Angela Merkel
- 12. – 14. September 2014**
Heimattage Baden-Württemberg in Waiblingen
- 21. September 2014**
Tag der Heimat in Stuttgart, Liederhalle
- 26./27. September 2014**
Gemeinsame Landeskulturtagung der Sudetendeutsche LM und des BdV/Landesverbandes, Haus der Heimat Stuttgart
- 12. Oktober 2014**
22. Europäisches Volksmusikonzert der DJO in Korntal bei Stuttgart
- 07. November 2014**
Kulturelle Landestagung der Heimatvertriebenen Frauen im BdV, Haus der Heimat Stuttgart
- 02. Dezember 2014**
BdV-Jahresschlussitzung, Haus der Heimat Stuttgart
- 07. Dezember 2014**
44. Stuttgarter Advents-Singen Liederhalle Stuttgart

Adventsfeier erinnert an die Bräuche aus der Heimat Viele Orts- und Kreisverbände feierten

Gleich zahlreichen Orts- und Kreisverbänden des BdV und der Landsmannschaften konnte der Vorsitzende des BdV Saulgau-Sigmaringen Willi Rößler bei seiner Adventsfeier einen vollen Saal Heimatvertriebener und Einheimischer begrüßen. Die Teilnehmer staunten über die schön ge-

schmückten Tische mit den Schwippbögen und Weihnachtspyramiden. Pfarrerin Tabea Hartmann sprach die Vertreibung vieler Menschen an und fühlte das harte Los mit, das viele der Teilnehmer erfahren mussten. An einem Beispiel zeigte sie aber auch auf, dass selbst ärgste Feinde zur Versöh-

nung bereit sein können. Die Flötengruppe der Städtischen Musikschule bereicherte das Programm und begeisterte die Zuhörer. In einer Bildschau erinnerte Willi Rößler an Weihnachten in der Heimat - so, wie sie die meisten der Anwesenden in der Kindheit erlebt haben.

Esslinger Künstlergilde will durch engagierte Arbeit überzeugen

Esslingen und die Künstlergilde werden seit 1948 in einem Atemzug genannt. Dabei wirkt der Verein, in dem sich nach dem Zweiten Weltkrieg bildende Künstler, Musiker, Schauspieler, Autoren und Wissenschaftler zusammenfanden, weit über die Stadt hinaus. Für 2014 hat sich die Gilde ein ambitioniertes Programm vorgenommen. Daneben gilt es, die Weichen für die Zukunft zu stellen:

Die traditionelle Esslinger Begegnung, das öffentliche Treffen der Künstlergilden-Familie mit Ausstellung, Literarischem Nachmittag, Konzert und Jahreshauptversammlung,

steht vom 9. bis 11. Mai auf dem Programm. Parallel dazu ist in der Künstlergilden-Galerie am Hafenmarkt eine Fotoausstellung mit Arbeiten einer lettischen Künstlerin geplant, die zeitgleich Esslinger Impressionen in der Galerie 13 zeigen wird.

Das Literaturtreffen der Künstlergilde steht am 4. und 5. Oktober in Esslingen auf dem Programm

Dass sich die Gilde für 2014 einiges vorgenommen hat, ist für Wolfgang Schulz eigentlich nichts Besonderes: „Wir waren aktiv und wollen es auch bleiben.“ Umso mehr hofft er, dass der Beschluss des Kulturausschusses,

den gewohnten 6100-Euro-Zuschuss der Stadt vom Jahr 2016 an auf 580 Euro zu reduzieren, noch nicht das letzte Wort war: „Das würde uns empfindlich treffen und ich weiß nicht, wie wir diese Einbuße auffangen sollten.“ Dass Stadtrat Wolfgang Drexler angekündigt hat die SPD-Fraktion wolle nochmals das Gespräch mit der Künstlergilde suchen, ist für Schulz ein ermutigendes Signal. Und er erklärt: „Wir würden uns freuen, wenn uns auch die anderen Fraktionen Gelegenheit geben würden, unsere Situation darzustellen.“

Delegation aus der CDU-Landtagsfraktion zu Besuch in Prag: Zusammenarbeit zwischen Baden-Württemberg und Tschechien und Situation der deutschen Minderheit im Mittelpunkt

Eine zweitägige Informationsreise führte den Beauftragten der CDU-Landtagsfraktion für die Vertriebenen Paul Nemeth MdL und den früheren Beauftragten der Landesregierung für die Vertriebenen Minister a. D. Heribert Rech MdL nach Prag. Begleitet wurden sie von den Vorstandsmitgliedern der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bruno Klemsche und Klaus Hoffmann. Im Mittelpunkt der Gespräche standen die Beziehungen zwischen Baden-Württemberg und der Tschechischen Republik und die Situation der deutschen Minderheit in Tschechien. Beim Besuch des Sudetendeutschen Büros berichtete Büroleiter Peter Barton über die aktuelle politische Situation, die durch die langwierige Regierungsbildung nach den Wahlen im Herbst 2013 geprägt ist. Die neue Regierungskoalition aus Sozialdemokraten, Christdemokraten und der neuen Partei ANO habe sich eine noch engere Zusammenarbeit mit Deutschland vorgenommen und wolle auch die Situation der Minderheiten verbessern. Insgesamt habe sich die Haltung der tschechischen Öffentlichkeit gegenüber den Sudetendeutschen zum Positiven gewandelt. Insbesondere die jüngere Generation sehe eher die Gemeinsamkeiten und wolle eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit.

Diesen Eindruck bestätigte auch Gesandter Robert Klinke beim Gespräch in der Deutschen Botschaft. Es wurde deutlich, dass gerade die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Tschechien auf einem hohen

Niveau sind, aber auch der kulturelle Austausch sehr rege ist. Die deutschen Länder könnten insbesondere in den Bereichen Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft einen wichtigen Beitrag zum Ausbau der Beziehungen leisten. Im Abgeordnetenhaus der Tschechischen Republik wurde die Gruppe vom Vizepremierminister und Minister für Wissenschaft Pavel Bůžbrádek, Kulturminister Daniel Hermann sowie dem Fraktionsvorsitzenden der christdemokratischen KDU-âSL Jifi Mihola empfangen. In den Gesprächen wurde ein großes Interesse an einer Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen Tschechien und Baden-Württemberg deutlich. Die neue Regierungskoalition will insbesondere den Bereich Wissenschaft und Forschung stärken. Die Sudetendeutschen seien ein wichtiger Partner, um auf der gemeinsamen Vergangenheit, das deutsch-tschechische Verhältnis zu stärken, so der einhellige Tenor der Gespräche. Auch der Meinungsaustausch mit der Fraktion der ebenfalls der christdemokratischen EVP-Parteifamilie angehörenden Partei TOP 09 zeigte den Willen zum Ausbau der Zusammenarbeit.

Beim Besuch des Tschechischen Senats wurden weitere Felder der Kooperation angesprochen wie z.B. die Landwirtschaft und die Regionalentwicklung. Der Fraktionsvorsitzende der KDU-âSL im Senat Petr Šilar betonte, dass es in diesen und anderen Feldern viele Potenziale gebe.

Im Haus der nationalen Minderheiten machte sich die Delegation ein Bild von der Situation der deutschen Min-

derheit in Tschechien. Martin Dzingel, Präsident der Landesversammlung der Deutschen und Irene Novak, Vorsitzende des Kulturverbands der Deutschen betonten, dass es die wichtigste Aufgabe sei, die deutsche Tradition weiter zu tragen. Nach dem 2. Weltkrieg habe es unter den Kommunisten eine aggressive Assimilierungspolitik gegeben. Daher sei die mittlere Generation verloren. In der jüngeren Generation gebe es ein wiedererwachtes Interesse an der eigenen deutschen Familientradition.

Herr Gunter Lange 80 Jahre

Am 16. Dezember 2013 wurde der langjährige 1. Vorstand des BdV Kreisverbandes Schwäbisch Gmünd 80 Jahre. Mitglieder des Vorstandes besuchten ihn an diesem Tag und wünschten ihm vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Jahrzehntelang hat LM Gunter Lange im Vorstand des BdV mitgearbeitet und die letzten 10 Jahre den BdV geleitet. Auf Grund seiner gesundheitlichen Beschwerden war es ihm leider nicht mehr möglich, dieses Amt weiter zu führen. Aber bisher konnte er immer noch unser BdV Mitteilungsblatt mitgestalten und brachte viele interessante Beiträge, die auch gerne gelesen wurden.

Nun wünschen wir ihm für das Neue Jahr alles Gute, vor allem Gesundheit und noch viele gute Ideen.

Die BdV Vorstandschaft

Neujahrsempfang des BdV-KV Karlsruhe Solidarisch mit Migranten Heimatvertriebene erinnern an Nachkriegsschicksal

„Wir wollen Flagge zeigen in Karlsruhe und von der Bürgerschaft wahrgenommen werden“, erklärte Peter Heinichen im „Haus der Heimat“.

Beim traditionellen Neujahrsempfang begrüßte der Vorsitzende des Kreisverbandes des Bundes der Vertriebenen die Vertreter aller darin zusammengeschlossenen Landsmannschaften. In seiner Ansprache zog Heinichen eine Parallele zwischen der aktuellen Flüchtlingsproblematik und dem Schicksal der Vertriebenen und Flüchtlinge, die nach dem Zweiten Weltkrieg in den Westen Deutschlands gekommen sind. Die damals schnell gelungene Integration sei heute schwieriger, weil diesmal Menschen fremder Kulturen und Religionen Hilfe bräuchten. Dennoch müsse man sich dieser Aufgabe stellen, erklärte Heinichen. „Wir müssen auf Werte wie Nächstenliebe und Solidarität hinweisen, ohne die wir damals nicht überlebt hätten.“

Ein weiteres Thema der Ansprachen war das bevorstehende Stadtjubiläum. Klaus Heilgeist, der Kuratoriumsvorsitzende des „Hauses der Heimat“ stellte fest, dass die Vertriebenen ein Teil der Geschichte Karlsruhes seien, zumindest in den letzten 70 Jahren. Ihr Beitrag beim Aufbau der Stadt solle angemessen dargestellt werden. Dies sei schwierig, weil im „Haus der Heimat“ kein umfangreiches Archiv vorhanden sei. Deshalb forderte Heilgeist alle Mitglieder auf,

Dokumente und Berichte von Zeitzeugen zur Verfügung zu stellen. Bei der traditionellen Vorstellung einer Landsmannschaft war diesmal die Reihe an den Siebenbürger Sachsen. Ihr Kreisvorsitzender Werner Schobel beschrieb die Geschichte der Volksgruppe, die vor 850 Jahren in den Karpatenbogen Rumäniens ausgewandert war, inzwischen aber fast vollständig nach Deutschland zurückgekehrt ist.

hgk. Badische Neueste Nachrichten
13.01.2014

Tag der Heimat in Berlin am 30. August 2014

Der BdV – Landesverband wird auch in diesem Jahr eine Reise zum Tag der Heimat nach Berlin unternehmen. Termin der Bus - Reise: 26. – 31.8.2014. Näheres ist zu erfragen bei der Landesgeschäftsstelle ab Mitte März 2014.

Tschechischer Staat verkauft ehemaliges deutsches Dorf bei Aussig

Der tschechische Staat bietet die zerstörte Gemeinde Wittine, unweit von Klein Priesen, im Landkreis Aussig zum Verkauf an.

Das Dorf wurde einst von Deutschen bewohnt, die nach dem Zweiten Weltkrieg von hier vertrieben wurden. Ihre Gehöfte wurden anschließend eine Zeitlang von der tschechoslowakischen Armee des Generals Ludvik Svoboda genutzt, danach aber dem Verfall preisgegeben. In dem Ort, in dem damals viele Pflaumen- und Birnbäume blühten, stehen heute nur noch Ruinen. Die für die Liegenschaft zuständige Verwaltungsbehörde bietet jetzt einige hundert Quadratmeter des Grundstücks, auf dem Wittine stand, für einen Kaufpreis von umgerechnet 14.600 Euro an.

Die Bewerbungsfrist lief bis Ende Januar. Eine Neubebauung der Ortschaft gilt jedoch als unwahrscheinlich, da sie inmitten des Naturschutzgebiets Böhmisches Mittelgebirge liegt. Das strenge Naturschutzgesetz verbietet tiefere Eingriffe in die Landschaft.

Quelle: Radio Prag Newsletter
18.01.2014

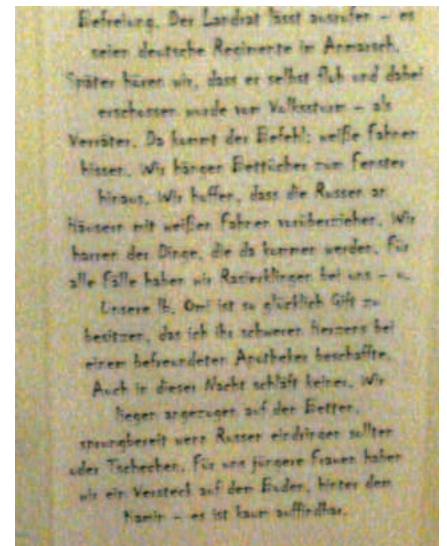
ZU – FLUCHT

lautete der Titel einer Ausstellung in der Evang. Providenz-Kirche in Heidelberg im Nov. 2013 – Jan. 2014, gestaltet von 7 Künstlerinnen der GEDOK und unterstützt vom Kulturamt der Stadt Heidelberg. In drei kunstvoll geschriebenen Pergament-Streifen von jeweils ca. 2.00 m x 0,60 bis 0,70 m schildert eine Sudetendeutsche auf eindringliche und zugleich erschütternde Weise ihre und ihrer Familie vom Tod und Verzweiflung begleitete Vertreibung.



Der Bericht endet wie folgt: „Auf einem Lastauto voller Fässer sitzen wir eingequetscht mit vielen Menschen, fahren über Frankfurt/M. Heidelberg nach Kassel. Da tanzen plötzlich Sterne vor meinen Augen – ich fühle einen eigentümlichen Schmerz. Am selben Abend nach 23 Uhr kommst Du, mein Sonntagsjunge zur Welt. Die Zukunft liegt grauer denn je vor und alles ist völlig undurchsichtig.“

Was uns verblieb sind zertrümmerte Städte und verstörte Herzen“



Textauszug aus einer Bildtafel.

Neujahrsempfang des BdV Heilbronn

Der Neujahrsempfang 2014 am 25. Januar bescherte dem Kreisverband Heilbronn des BdV erneut ein volles Haus. Kreisvorsitzender Harald M. Wissmann konnte neben den Vorsitzenden der Landsmannschaften viele Honoratioren aus Politik und Verwaltung und u. a. Ministerialdirigent Herbert Hellstern vom Stuttgarter Innenministerium, den BdV-Landesvorsitzenden Arnold Tölg, den Heilbronner Sozialbürgermeister Harry Mergel (dessen Eltern ebenfalls Flüchtlinge bzw. Vertriebene waren) sowie die Landtagsabgeordneten Alexander Throm (CDU) und Rainer Hinderer (SPD) begrüßen.

Wissmann nahm in seiner Rede Stellung zu der manchmal auftauchenden Frage, warum der Heimat ein so großer Stellenwert beigemessen werde. Die Welt sei doch global und man sei heute gewissermaßen überall zu Hause. Ja, das sei eben der Unterschied: Heimat ist nicht gleich Zuhause. Wörtlich sagte er: „Die Flüchtlinge und Heimatvertriebenen haben ihre Heimat verloren, aber mit etwas Glück ein neues Zuhause gefunden. Die Heimat ersetzen kann ein Zuhause aber sicherlich nicht, schon gar nicht, wenn man seine Heimat unfreiwillig verlassen musste, ja dazu gezwungen wurde. Heimat kann von einem Tag auf den anderen untergehen. Der Schmerz über die für immer verlorene Heimat ist und bleibt groß. Meine Kolleginnen und Kollegen des Technischen Hilfswerks, die u. a. im Auftrage der Vereinten Nationen weltweit Flüchtlingen und Vertriebenen helfen, bestätigen das. Der Verlust der Heimat traumatisiert die Menschen. Es gehört zu den schlimmsten Dingen im Leben, die einem Menschen passieren können. Und deshalb können die deutschen Flüchtlinge und Heimatvertriebenen das millionenfache Leid und die Trauer derer mit am besten verstehen, die heute dieses Schicksal erfahren. Die Menschheit hat nichts - aber auch gar nichts - gelernt. Das ist die traurige Wahrheit. Und deshalb lassen wir uns nicht davon abhalten, als ständige Mahner festzustellen: Vertreibung, egal wo und durch wen, war und ist und bleibt Unrecht! 45 Millionen Flüchtlinge und Vertriebene weltweit haben unser Mitgefühl. Die deutschen Heimatvertriebenen wissen, was es bedeutet, heimatlos und unwillkommen zu sein. Vertreibung als Mittel der Politik ist ein Verbrechen. Auch deshalb ist es für uns Deutsche so wichtig, dauerhaft an das Schicksal der 14 Millionen deutschen Heimatvertriebenen und 4 Millionen Rücksiedler nach Deutsch-

land zu erinnern. Das 2013 auf den Weg gebrachte Zentrum der Bundesstiftung „Flucht, Vertreibung, Versöhnung“ kann dazu einen wichtigen Beitrag leisten. Mit dieser Bundesstiftung erhält die Katastrophe von Flucht und Vertreibung einen dauerhaften Platz im Herzen Deutschlands. Und eines darf hier auch nicht unerwähnt bleiben: Ohne Peter Glotz, der leider nicht mehr unter uns ist, und Erika Steinbach hätte es das Dokumentationszentrum niemals gegeben. Wie sind beiden zu großem Dank verpflichtet.“

BdV-Landesvorsitzender Arnold Tölg begann seine Begrüßungsansprache mit Erinnerungen an seine eigene Flucht zu Anfang des Jahres 1945, die damit verbundenen unbeschreibbaren Strapazen und die Folgen. Er betonte sodann, dass der Landesverband eine außer-ordentliche Erfolgsgeschichte vorzuweisen habe und dass die Arbeit des BdV nach wie vor sehr wichtig sei. Dabei kritisierte er die neue Bundesregierung, in deren Koalitionsvertrag nichts über eine Entschädigung der deutschen Zwangsarbeiter stehe.

Alexander Throm unterstützte in seinem Grußwort die zuvor von Harald Wissmann geäußerte Kritik an der Lan-

desregierung, die den Anteil der Sitze des BdV im SWR-Rundfunkrat von zwei auf nur einen halben gekürzt habe, was in krassem Gegensatz stünde zu der früher von Ministerpräsident Kretschmann geäußerten angeblichen „Wertschätzung“ der Vertriebenenverbände.

Rainer Hinderer fand es in seinen Begrüßungsworten zwar gut, an das Erbe der deutschen Vertriebenen zu erinnern, aber er machte in erster Linie auf das Schicksal der heute aus aller Welt zu uns kommenden Flüchtlinge aufmerksam und sagte, Europa dürfe sich in der Abwehr von Flüchtlingen nicht zu einer Festung entwickeln, das sei für eine zivilisierte Gesellschaft unwürdig.

Umrahmt wurde die Feierstunde vom Chor der Landsmannschaften unter Leitung von Edeltraud Spozieja, der mit frischen Liedern zu einer heiteren Auflockerung beitrug.

Am Ende soll nicht vergessen werden, Hildegard Baran als Geschäftsführerin des BdV-KV Heilbronn und als gleichzeitig gutem Geist des Hauses für die wieder gelungene Organisation und Betreuung ein herzliches Dankeschön zu sagen.

Gerhard Willms, Heilbronn

Landesgartenschau 2014 in Schwäbisch Gmünd

Ausstellung des BdV „Vertreibung und Integration“

Die Landesgartenschau in Schwäbisch Gmünd rückt nun immer näher und auch wir sind gefragt, unser Schärflin dazu beizutragen. „In Schwäbisch Gmünd hat fast jeder Dritte Wurzeln im Osten.“ Nun wird in unserer ehemaligen Dienststelle eine Ausstellung „Vertreibung und Integration“ vorgestellt, die unter der Federführung von Herrn Prof. Dr. U. Müller konzipiert wurde. Dafür werden Helfer gesucht, die für diese Ausstellung auch

stundenweise die Aufsicht übernehmen. Die Zeiten kann man sich selbst aussuchen. Vielleicht haben Sie auch Kinder, Enkel oder Bekannte, die gerne einmal 4 Stunden für einen guten Zweck ehrenamtlich zur Verfügung stünden. Sie können sich telefonisch bei Herrn Dr. Scholze Tel. 07171/66233, Fax 07171/931075 E-Mail scholze.gd@gmx.de oder auch schriftlich BdV Kreisverband Schwäbisch Gmünd, Unipark, Gebäude 7 anmelden.

2014 Jubiläum des 25-jährigen Bestehens der Städtepartnerschaft Stuttgart-Brünn

Dazu wird die Bruna mehrere Beiträge leisten. Vor fünf Jahren hat sie zum 20. Jahrestag der Partnerschaft einen Wettbewerb für Jugendliche ausgeschrieben und erfolgreich durchgeführt.

Dieses Jahr wird sie sich an die Kleinen, Kinder beider Städte im Alter von 5-8 Jahren wenden.

Die Absicht der Ausschreibung unter der Überschrift „Kinder malen Freun-

de“ ist es, Kinder spielerisch an erste Gedanken einer Städtepartnerschaft heranzuführen. In einer Zeichnung soll dargestellt werden, wie sich ein kleines Drachenkind mit einem kleinen Pferdchen angefreundet hat und wie daraus eine dauerhafte Freundschaft entstehen kann. Das Drachenkind stellt das Wahrzeichen der Stadt Brünn und das Pferdchen das Wahrzeichen der Stadt Stuttgart dar.

Termine März – April – Mai

- 02.03.**
Sudetendeutsche LM LGr. BW
Zentrale März-Gedenkfeier 4.3.1919, mit Ministerialdirektor Herbert O. Zinell, Haus der Heimat Stuttgart
- 08.03.**
KV-Ulm Alb Donau
Gedenkfeier für die Toten des 04.03.1919, Egerl. Gmoi, Stadtpfarrk. Illertissen
- 09.03.**
KV-Pforzheim
Kulturnachmittag der Dt. a. Russland, Bürgerhaus Buckenberg
- 10.03.**
KV-Ulm Alb Donau
Singstunde, Egerl. Gmoi, Lokal Gut Holz, Neu-Ulm
- 14.03.**
Sudetendeutsche LM LGr. BW
Frühjahrs-Gesprächsrunde mit Peter Barton, Prag, Haus der Heimat Stuttgart
- 15.03.**
LM der Oberschlesier KGr. Bodenseekreis – FN
Vortrag: Reise nach Schlesien 2013 – Grafschaft-Glatz, Heinrichau, Breslau und Hindenburg. Referent: Prof. Dr. Elmar Wilczek Immenstadt,
- 16.03.**
KV Göppingen
OV Faurndau, Jahreshauptversammlung, Hasenheim
- 20.03.**
KV-Ulm Alb Donau
BdV Jahreshauptversammlung mit Wahlen, Doku-Zentrum der Banater
- 22.03.**
Sudetendeutsche LM LGr. BW
Landesversammlung 2014 im HdH Stuttgart
- LM Pommern, KGr. Stuttgart**
Osterbräuche in Pommern
- 23.03.**
KV-Pforzheim
MÄRZ-GEDENKFEIER der Sudetendeutschen LM, Sparkasse Pforzheim
- März/April**
KV-Pforzheim
Ausstellung: ERBE UND AUFTRAG, Haus der Landsmannschaften
- März bis Mai**
KV-Pforzheim
Ausstellung „ANGEKOMMEN“
Eröffnung: 30. März 2014
Stadtmuseum, Pforzheim
- 23.03.**
KV-Pforzheim
Jahreshauptversammlung der LM Schlesien, St. Elisabeth Buckenberg
- 30.03.**
KV-Ulm Alb Donau
Jahreshauptversammlung der Sudetendeutschen LM mit Wahlen
- 02.04.**
KV-Pforzheim
135. Preußische Tafelrunde
Thema: Deutscher Orden – Referentin W. Freyberg, Ellingen, Parkhotel
- 03.04.**
KV Göppingen
Kreisdelegiertenversammlung, Frisch Auf Gaststätte, Göppingen
- 05.04.**
KV-Ulm Alb Donau
Jahreshauptversammlung mit Wahlen, LM d. Deutschen aus Russland, Sozialstation Wiblingen
- 06.04.**
LM Weichsel-Warthe Landesverband BW
Landesdelegiertentagung, HdH Stuttgart
- KV-Pforzheim**
Jahreshauptversammlung mit Heimatnachmittag LOW, Evang. Gemeindesaal Eutingen
- 07.04.**
KV-Ulm Alb Donau
Singstunde, Egerl. Gmoi, Lokal Gut Holz, Neu-Ulm
- 12.04.**
KV Zollernalb
Mitgliederversammlung, Haus Zille Albstadt
- LM Pommern, KGr. Stuttgart**
Lebendige Kultur und Geschichte, Haus der Heimat, Stuttgart
- KV-Ulm Alb Donau**
Jahreshauptversammlung ohne Wahlen, Egerl. Gmoi, Lokal Gut Holz, Neu-Ulm
- KV-Ulm Alb Donau**
Fisch- und Hühnergulasch mit Tanz und Vorführungen, LM Donauschwaben, Sozialzentrum Wiblingen
- 13.04.**
KV-Ulm Alb Donau
Gottesdienst nach Altpreußischer Ordnung, evang. Schlesier, Auferstehungskirche Böfingen
- 26.04.**
LM der Oberschlesier KGr. Bodenseekreis – FN
Vortrag: Deutsch-russische Beziehung und die Zusammenarbeit. Referent: Dr. Andreas Schockenhof MdB
- KV-Ulm Alb Donau**
Frühlingsball, LM Siebenbürger Sachsen, VfB Halle, Weinbergweg
- 27.04.**
KV-Pforzheim
Kulturnachmittag der Dt. aus Russland, Bürgerhaus Buckenberg
- KV-Ulm Alb Donau**
Jahreshauptversammlung, LM Ost-Westpreußen, Ulmer Stuben
- 01.05.**
KV Freiburg-Stadt
Feiertags-Promenadenkonzert, Seebühne Freiburg
- Mai bis Juli**
KV-Pforzheim
Ausstellung: BÄDER UND KURORTE, Haus der Landsmannschaften
- 03.05.**
KV-Pforzheim
Jahreshauptversammlung der Pommerischen LM, Haus der LM
- 05.05.**
KV-Pforzheim
Banater Theaternachmittag der Frankenthaler Theatergruppe, Bürgerhaus Buckenberg
- 08.05.**
KV Göppingen
SL-Muttertagsfeier, Martinusheim, Göppingen
- 09.-12.05.**
LM Schlesien LGr. BW
Maiausflug in die Goldene Stadt Prag
- 10.05.**
KV-Pforzheim
BdV-Jahreshauptversammlung, Haus der Landsmannschaften
- KV-Ulm Alb Donau**
Muttertagsfeier, LM d. Deutschen aus Russland, Sozialstation Wiblingen
- 11.05.**
KV-Ulm Alb Donau
Muttertagsfeier mit Trachtenausstellung, LM Siebenbürger Sachsen, Martinusheim Wiblingen
- 17.05.**
LM Pommern, KGr. Stuttgart
Lebendige Kultur und Geschichte, Haus der Heimat, Stuttgart
- 17.05.**
KV-Freiburg Land
Muttertagsfeier, Hotel Brigitte, Bad Krozingen
- 18.05.**
KV-Pforzheim
INTERNATIONALER MUSEUMSTAG; Haus der Landsmannschaften
- 22. – 28. 05.**
KV Freiburg-Stadt
Busreise nach Kroatien, LM Banater Schwaben
- 24.05.**
LM der Oberschlesier KGr. Bodenseekreis – FN
Vortrag: Die Zukunft für Europa und seine Aufgaben
Referentin: Fr. Elisabeth Jeggele MdEP CDU
- KV Freiburg-Stadt**
Fußballturnier „7. Peter Graef-Gedächtnis“ Flückiger-See-Arena Freiburg

Herausgeber:

Bund der Vertriebenen, Vereinigte Landsmannschaften
Landesverband Baden-Württemberg e.V.
70176 Stuttgart, Schloßstr. 92, Tel. 07 11 / 62 52 77, Fax 61 01 62
E-Mail: zentrale@bdv-bw.de, www.bdv-bw.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Ulrich Klein

Erscheint vierteljährlich für die Mitglieder des BdV in Baden-Württemberg.
Die gezeichneten Artikel stimmen nicht in jedem Fall mit der Meinung der
Schriftleitung überein.

Redaktionsschluß:

19.2.2014

Bezugspreis:

jährlich € 25,-

Gesamtherstellung:

SDV Service-Gesellschaft für Druck, Verlag und Vertrieb mbH
Augustenstr. 44, 70178 Stuttgart, Tel. 07 11 / 66 905 - 0, Fax 66 905 - 99

Absender: BdV, Landesverband Baden-Württemberg e.V.

Schloßstr. 92, 70176 Stuttgart

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, E 20094

Vielfältiges Programm beim 7. Ostermarkt im Haus der Heimat in Stuttgart

Aktionen

Kulinarische Köstlichkeiten wie

- Königsberger Marzipan
- Bärenfang
- Schlesischer Mohn- und Straußkuchen
- Ostpreußische Raderkuchen
- Danziger Goldwasser
- und mehr ...

Ausstellung handwerklicher Kunst

Bunzlauer Tippel

Literatur

Trachten und -zubehör

musikalische Raritäten

Mitmachaktionen im
österlichen Basteln



- Aussteller**
- DJO - Deutsche Jugend in Europa
 - BdV - Bund der Vertriebenen
 - Sudetendeutsche Landsmannschaft
 - Verband der Siebenbürger Sachsen
 - Landsmannschaft Westpreußen
 - Landsmannschaft Ostpreußen
 - Landsmannschaft der Sathmarer Schwaben
 - Verein für deutsche Kulturbeziehungen im Ausland (VDB)
 - Karpatendeutsche Landsmannschaft
 - Pommersche Landsmannschaft
 - Landsmannschaft Schlesien
 - Heimatgruppe der Donauschwaben
 - Verband der Deutsch-Balten
 - Egerländer Gmei
 - Landsmannschaft der Banater Schwaben
 - Band der Danziger
 - Jugend- und Studentenzirkel der Deutschen aus Russland (JSDR e.V.)
 - Trachtenzubehör Fink
 - Besarabiendeutscher Verein

Dazu laden wir herzlich ein. (Siehe auch Titelseite)

Einladung der Deutsch-Baltische Gesellschaft e.V. zum Bundestreffen 2014 16.-18. Mai, Darmstadt, Haus der Deutsch-Balten

Sonnabend, 17. Mai 2014

09.00 Uhr

Mitgliederversammlung der
Deutsch-Baltischen Gesellschaft

13.30 Uhr

Mittagspause

15.00 Uhr

Festakt mit Grußworten, Festansprache, Ehrungen, Berichten und Bildern von baltischen Jugendbegegnungen

17.30 Uhr

Sektempfang

Freie Zeit

20.00 Uhr

Gesellschaftsabend mit Büfett und Tanz

Sonntag, 18. Mai 2014

09.00 Uhr

Kranzniederlegung am Ehrenmal/
Kapellplatz

10.00 Uhr

Fortsetzung und Abschluss der
DBGes-MV (etwa ab TOP 11)

11.30 Uhr

Mitgliederversammlung des
Verbandes zur Förderung Deutsch-Baltischer Arbeit

13.00 Uhr

Ende des Bundestreffens/Imbiss

Baden-Württemberg besucht den Sudetendeutschen Tag 2014

Fahren Sie mit uns zum 65. Sudetendeutschen Tag in Augsburg, am Pfingstsonntag, 08.06.2014!

Anmeldung bis 01.06.2014 bei Waltraud Illner, Tel.: 0711/863258. Die Anmeldung gilt erst ab Einzahlung des Fahrpreises. Der Fahrpreis beträgt Euro 30,00 inkl. Festabzeichen für Mitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft, für Nichtmitglieder beträgt der Fahrpreis Euro 40,00 inkl. Festabzeichen. Bitte überweisen Sie den Fahrpreis auf das Konto Nr. 132 976 6 BW Bank, BLZ 600 501 01 der Sudetendeutschen Landsmannschaft. OG Stgt. - Weilimdorf, mit Angabe des Vornamens,

Nachnamens und der Einstiegstelle bis zum 1.6.2014. Abfahrt: Weilimdorf-Giebel, Ernst-Reuter-Platz 5.45 Uhr, Zustieg: Stuttgart Karlsplatz 6.15 Uhr. Weitere Zustiegsmöglichkeiten nach Absprache möglich.

Besuchen Sie den Stand der Jüngeren und Mittleren Generation in Baden-Württemberg!

Der Landesvorstand trifft sich am Sonntag, 8.6.2014 um 14.00 Uhr am Stand der Jüngeren und Mittleren Generation.

